

Organ der BPO der SED  
des VEB Transformatorenwerk  
„Karl Liebknecht“

# DER



Nr. 34 13. Dezember 1976

28. Jahrgang

0,05 M

# TRAFFO



Die Wahlen in der AGL 1 wurden erfolgreich abgeschlossen. Nun kommt es darauf an, mit neuen vielfältigen Initiativen die letzte große Etappe der Gewerkschaftswahlen bis zum 9. FDGB-Kongreß gut vorzubereiten. Die Genossen Bruno Taisakowski, Vertrauensmann des Kollektivs „Erich Wei-

ner“, Wi 2, und Friedhelm Schulze, Vorsitzender der Wettbewerbskommission, und auch die anderen Gewerkschaftsfunktionäre werden den AGL-Vorsitzenden Hans Engelhardt dabei tatkräftig unterstützen.

## Wir können es schaffen

Im Ergebnis der Arbeit aller Kollektive wurden der Plan der industriellen Warenproduktion und alle weiteren entscheidenden Kennziffern im Monat November erfüllt.

Der Trafobau konnte vor allem die geplanten Großtrafos und Reparaturen absichern und die Voraussetzungen schaffen, daß alle für Dezember zu liefernden Trafos im geplanten Ablauf liegen. Besonders positiv ist zu bewerten, daß der Schalterbau den Monatsplan mit 101 Prozent und R mit 104 Prozent erfüllen konnten.

Solche Ergebnisse wie 24 SU-Stufenschalter oder mehr als 150 66-kV-Trenner sind ebenso herausragende Leistungen wie die hohen Stückzahlen von 66-kV-Wandlern.

Wir können feststellen, daß der V-Betrieb unter der richtigen und leicht verständlichen Losung „Monat des höchsten Teileausstoßes“ wesentlich zu diesen Ergebnissen beigetragen hat.

Allen Arbeitern und Angestellten unseres Werkes möchte ich hiermit Dank und Anerkennung für die geleistete Arbeit im Monat November aussprechen. Wir können nunmehr mit der Kampfmosphäre des Mo-

nats November an eine realisierbare Aufgabe Dezember herangehen, womit die Jahreszielstellung 1976 erreichbar ist.

Ich muß jedoch dabei voraussetzen, daß in jedem Kollektiv — ob Verwaltung oder Produktion — um jede Mark Warenproduktion, um jede Plankennziffer mit vollem Einsatz und höchster Disziplin gekämpft wird.

Die Zentrale Vorfertigung muß mindestens den gleichen Teileausstoß wie im November sichern. Täglich sind die Liefertermine einzuhalten, besonders zu den 66-kV-Trennern und -Wandlern sowie für die SU-Stufenschalter und die Wandler-schalter.

Durch die fähigsten Arbeiter, Technologen und Disponenten des V-Betriebes sind mit Unterstützung von AF die Einzelteile für die GSAS-Anlage des Monats Januar noch im Dezember bereitzustellen.

Der Trafobau hat den Hauptanteil für die Erfüllung des Dezemberplanes zu bringen. Durch zuverlässige Qualitätsarbeit der Trafobauer sind alle Geräte voll für die Planerfüllung wirksam zu machen.

Im Schalterbau kommt es vor allem darauf an, weiterhin täglich 12 Trenner 66 kV zu produzieren und die geplante Anzahl Wandlerschalter zu liefern. Von den Kollegen in der Kitterei erwarte ich im Dezember täglich die Anzahl gekitteter Porzellane, die bisher als höchster Tagesausstoß erreicht wurde.

Im Betrieb R sind die Dezemberaufgaben im Stufenschalterbau und Wandlerbau erfüllbar, wenn nach den Erfahrungen des Monats November gearbeitet wird und der V-Betrieb weiterhin termin- und qualitätsgerecht zuliefert.

Durch N ist eine weitere GSAS-Anlage im Dezember zu liefern.

Der Monat Dezember ist für alle Kollektive bereits unter dem Aspekt der Arbeit am Plan 1977 zu gestalten. Nur so erreichen wir einen nahtlosen Übergang ins neue Planjahr.

Zunächst wünsche ich uns allen viel Erfolg bei der Erfüllung des letzten Planmonats im Jahre 1976!

(Bericht des Werkdirektors, Genossen Manfred Friedrich zur Planerfüllung November 1976 im Betriebsfunk am 6. Dezember 1976.)

### Unser Standpunkt

### Mehr für unsere Gesundheit

Es gibt Momente im Leben, da ist man geneigt zu fragen, ob dieses oder jenes zum Leben dazugehört. So zum Beispiel, wenn man krank ist. Krankheiten gibt es schon, seit der Mensch denken kann. Und es wird sie wohl auch noch eine Weile geben. Dafür, daß jedoch immer mehr besiegt oder gelindert werden, sorgt unser Gesundheitswesen. In den Jahren seit Bestehen unseres sozialistischen Gesundheitswesens hat sich da sehr viel getan. Tbc und Kinderlähmung — in Zukunft auch Masern und Keuchhusten — kennen junge Menschen nur noch vom Hörensagen. Möglich ist das, weil das Gesundheitswesen vom Staat volle Unterstützung erhält. Allein bis 1980 werden doppelt so viele Investitionen wie im vergangenen Planjahr bereitgestellt. Damit wird ein Hauptmerkmal des Sozialismus bekräftigt — der Mensch steht im Mittelpunkt.

In unserem Stadtbezirk ist besonders das Betriebsgesundheitswesen konzentriert. Es wird unter dem Motto „weitere Verbesserung der ambulanten und betriebsärztlichen Betreuung und Versorgung im Industrieschwerpunkt Köpenick“ gearbeitet. Zur Zeit steht für 5200 Werkstätige ein Zahnarzt zur Verfügung, im Jahre 1980 soll für 3400 einer zuständig sein, wobei man berücksichtigen muß, daß jedes Jahr mehr Patienten behandelt werden. Weiter erhöhen wird sich auch der prophylaktische Betreuungsgrad der Arbeiter. Schließlich werden 80 Prozent der Einwohner Köpenicks mit in den Betriebspolikliniken versorgt. Durch Rekonstruktion medizinischer Einrichtungen verbessern sich die Arbeitsbedingungen für Ärzte und Schwestern. Heute an dieser Stelle den Mitarbeitern des Gesundheitswesens an ihrem Ehrentag unseren Dank.

Angela Tomschke

## Unsere Kandidaten für die Betriebs- gewerkschafts- leitung



Fischbach, Hans, 45 Jahre

Vorsitzender der Betriebsgewerkschaftsleitung



Standt, Günter, 47 Jahre

Stellv. Vorsitzender der Betriebsgewerkschaftsleitung



Kelpke, Inge, 38 Jahre

Vorsitzende der Finanzkommission der BGL

# Klare Entscheidung

Am 26. November 1976 fand eine Mitgliederversammlung der SED-Parteiorganisation des Bezirksverbandes Berlin des Schriftstellerverbandes der DDR statt, auf welcher nachfolgende EntschlieÙung angenommen wurde. Für die EntschlieÙung stimmten 110 Genossinnen und Genossen, dagegen stimmten 6 Genossen, 4 enthielten sich der Stimme.

Parteiorganisation des Bezirksverbandes Berlin des Schriftstellerverbandes der DDR 26. November 1976

### EntschlieÙung:

Die Mitglieder der Parteiorganisation der Berliner Schriftsteller erklären entschieden ihre Verbundenheit mit ihrem sozialistischen Vaterland, der Deutschen Demokratischen Republik. Wir stehen hinter den Beschlüssen des VIII. und IX. Parteitages unserer Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Wir bekun-

den nach ausführlicher, offener und prinzipieller Diskussion in unserer Mitgliederversammlung unsere volle Zustimmung zu der Entscheidung, Wolf Biermann wegen seines feindseligen Auftretens gegen die DDR und wegen grober Verletzung der staatsbürgerlichen Pflichten die Erlaubnis zum Aufenthalt in unserem Land zu entziehen und ihm die Staatsbürgerschaft der DDR abzuerkennen. Zugleich protestieren wir gegen die Hetzkampagne, die von der BRD aus gegen die Deutsche Demokratische Republik und gegen das bewährte Bündnis der Arbeiterklasse, der Genossenschaftsbauern und der Intelligenz in unserem Staat entfacht wurde. Wir wehren uns gegen jegliche Einmischung in die inneren Angelegenheiten der DDR.

Wir haben das Verhalten der Mitglieder unserer Parteiorganisation Jureck Becker, Volker Braun, Ste-

phan Hermlin, Sarah Kirsch, Günter Kunert, Christa Wolf, Gerhard Wolf sowie Reimar Gilsenbach und Karl-Heinz Jakobs, die sich in Sachen Biermann an imperialistische Nachrichtenagenturen gewandt und damit objektiv der antikommunistischen Hetze unserer Gegner gedient haben, prinzipiell kritisiert und verurteilt. Wir haben sie aufgefordert, ihr unparteilich-mäßiges Verhalten zu revidieren.

Wir werden alles tun, um die vom IX. Parteitag beschlossene gute und zielklare Politik auf allen Gebieten verwirklichen zu helfen und unseren Beitrag zur Durchführung der Kulturpolitik der Partei zu leisten.

## In eigener Sache

Durch eine Maschinenhavarie in unserer Druckerei „Neues Deutschland“ mußte unsere Ausgabe vom 6. Dezember leider ausfallen. Die Auswertung der FDJ-Delegiertenkonferenz erfolgt in unserer nächsten Ausgabe, die am 20. Dezember erscheint.

Die Redaktion

## Von der Geschichte bis zum Bau eines Trafos

Lehrer der Alexander-von-Humboldt-Schule besuchten ihren Patenbetrieb

Am 8. November 1976 führten wir unsere monatliche Gewerkschaftsversammlung in unserem Patenbetrieb, dem VEB TRO „Karl Liebknecht“, durch, um zu erfahren, wie die Beschlüsse des IX. Parteitages in der materiellen Produktion realisiert werden.

Nachdem Kollege Kortenbeutel, amtierender Haupttechnologe, uns mit der historischen Entwicklung des Betriebes bekannt gemacht, uns die Schwerpunkte der Produktion und die Stellung des Betriebes im RGW erläutert hatte, erfolgte die Besichtigung der Werkhallen, in denen die Großtrafos gebaut werden, so daß wir uns jetzt ein Bild von der Technologie des Baus eines Transformators machen können – vom Zuschneiden der Bleche bis zur Montage.

Beeindruckend und auch sehr wertvoll war es zu erleben, welche komplizierte und verantwortungsvolle Aufgabe die Arbeiter in unserem Patenbetrieb erfüllen. Für uns war diese Führung durch den Betrieb eine wirkliche Qualifizierung, weil unsere theoretischen Kenntnisse durch die praktische Anschauung vervollkommen wurden und wir so besser in der Lage sein werden, unseren Unterricht lebensnah und praxisverbunden zu gestalten.

Wir bedanken uns hiermit nochmals für den erlebnis- und lehrreichen Nachmittag vor allem beim Kollegen Kortenbeutel.

Hans-Jürgen Lorenz,  
Lehrer an der  
Alexander-von-Humboldt-Schule

## Unsere Bestarbeiter

Im Monat November wurden mit dem Ehrentitel „Bestarbeiter“ ausgezeichnet:

Gisela Skoruppa, O  
Gerhard Marschner, F  
Volker Lück, R  
Jürgen Hoffmann, N  
Ernst Pachale, V  
Dieter Burghard, A  
Ingeborg Götze, M  
Dietmar Felsner, P  
Günther Blumenthal, Q

Allen Ausgezeichneten unsere herzlichen Glückwünsche!



Hamsch, Rudi, 57 Jahre

Stellv. Gruppenleiter, Bereich B, Abt. BKN



Brusinsky, Udo, 44 Jahre

Pädagogischer Mitarbeiter, Bereich E, Abt. EBW



Knop, Gabriele, 25 Jahre

Gruppenleiterin, Bereich W, Abt. VVV 3

## Rosen für einen Mörder

Fast ein Jahr ist es her, daß an unserer Staatsgrenze zur BRD die Unteroffiziere Klaus-Peter Seidel und Jürgen Lange kaltblütig ermordet wurden. Der Mörder, der mehrfach vorbestrafte Weinhold, flüchtete in die BRD, die ihm auch gleich Zuflucht und Schutz gewährte. Ein mehrfaches Ersuchen unseres Generalstaatsanwaltes um Auslieferung dieses Kriminellen, so wie es den völkerrechtlichen Gepflogenheiten entspricht, wurde von der BRD-Regierung abgelehnt. Eine Ungeheuerlichkeit, der nun die Krone aufgesetzt wurde.

In einem Schnellverfahren, denn um eine Anklage kam man selbst in der BRD nicht herum, wurde dieser Weinhold, ein Mensch, der kaltblütig ein kaum zu beschreibendes Verbrechen geplant und auch ausgeführt hat, vom Essener Gericht freigesprochen. Freigesprochen wider allen belastenden Beweismaterials, das eindeutig Weinholds Schuld bewies. Freigesprochen und dafür mit Blumen und einer Entschädigung für die Untersuchungshaft beschenkt. Und dieser Freispruch zeigt, wer die Macht im Staate hat. Revanchisten, Neonazis. Er ist ein klarer Aufruf, unsere Staatsgrenze, damit auch den Grundlagenvertrag und die Helsinki Dokumente zu mißachten, ein Freibrief dafür, daß Grenzprovokationen bis hin zum Mord an unseren Grenzsoldaten straffrei sind. Eine Ungeheuerlichkeit, die keines Kommentares bedarf.

Die Welt ist empört. Proteste auch unserer TROjaner gegen das Essener Schandurteil sprechen dafür eine deutliche Sprache.

## Innere Einstellung ist nötig

Interview mit Genossen Litfin, Meister der Wickelei

**Redaktion:** „Die vollständige Nutzung der gesetzlichen Arbeitszeit und die Vermeidung von Ausfallzeiten sind Bedingungen für die ständige Steigerung der Arbeitsproduktivität“, heißt es im Programm der SED. Genosse Litfin, wie kann ein Meister auf die Senkung der Ausfallzeiten Einfluß nehmen?

**Genosse Klaus Litfin:** Die Ausfallzeiten stehen immer im Mittelpunkt der Diskussion mit den Kollegen. Das beginnt bereits mit dem pünktlichen Arbeitsbeginn. Außerdem ist es wichtig, daß auch die Stunden für die gesellschaftliche Tätigkeit richtig und sinnvoll eingeplant werden. Die Erfahrungen zeigen aber, daß für die Senkung der Ausfallzeiten die innere Einstellung eines jeden erforderlich ist. Jeder muß wissen, warum er die Arbeitszeit auslastet. Eine große Rolle spielt dabei die Selbsterziehung unter den Kollegen. Es kommt vor, daß ein Kollege Arbeit erhält, die ihm nicht so gefällt, aber auch gemacht werden muß, und er läßt sich krank schreiben. Dazu gibt es harte Auseinandersetzungen in der Gewerkschaftsgruppe. Nicht der Meister allein hat Einfluß auf die Senkung der Ausfallzeiten, auf diesem Gebiet muß eine kollektive Zusammenarbeit zwischen Vertrauensmann, Brigadier und Meister

erfolgen. Ich kann sagen, daß es bei uns gut klappt und wir die kumulativ vorgegebenen Ausfallstunden in diesem Jahr nicht überschritten haben.

**Redaktion:** Welche Rolle spielen die persönlich-schöpferischen Pläne bei der Senkung der Ausfallzeiten?

**Genosse Klaus Litfin:** Eine ganz entscheidene. Zum Monatsbeginn weiß jeder Kollege, wieviel Ist-Minuten er zu bringen hat. Von der Erfüllung dieser Vorgabe hängt die materielle Stimulierung mit ab. Das erfordert das Mitdenken und -planen von jedem. Beginnend bei der Urlaubsplanung bis eben zur allseitigen Auslastung der Arbeitszeit, das heißt u. a. keine Pause überziehen und Pünktlichkeit. Jedes Kollektiv kämpft außerdem um den Titel „Kollektiv der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit“, dazu gehört die Vermeidung von Unfallursachen. In unserem Bereich wird daher nach der Bassow-Methode gearbeitet. Der Verantwortliche für Arbeitsschutz macht regelmäßig Rundgänge mit dem Meister und kontrolliert die Ordnung und Sicherheit an den Arbeitsplätzen.

Trotz unserer guten Ergebnisse bei der Senkung der Ausfallzeiten gilt es jedoch, weitaus größere Reserven auf diesem Gebiet zu erschließen.



Rau, Klaus, 36 Jahre  
Beauftragter des Werkdirektors für Sport



Gonschorek, Heinz, 37 Jahre  
Konstrukteur, Bereich A, Abt. AFK

## Wettbewerbsprotokoll unterzeichnet

Vielseitig war das Programm der Delegation des Frauensowjets aus unserem Partnerbetrieb Saporosh-Transformator, die vom 27. November bis 1. Dezember zu Gast im TRO war. So besuchten sie u. a. das sowjetische Ehrenmal in Treptow, den Fernsehturm und selbstverständlich unseren Palast der Republik. Auch eine Betriebsbesichtigung gehörte dazu, hier interessierten sich die Gäste besonders für das Brigadeleben. Begeistert waren die sowjetischen Genossinnen auch von unserem Kindergarten „Judith Auer“.

Höhepunkt des Besuches bildete die Unterzeichnung eines Wettbewerbsprotokolls, in dem u. a. vereinbart wurde, daß zehn Frauen des TRO mit zehn sowjetischen Kolleginnen in einen persönlichen Leistungsvergleich treten werden. Die Namen der TROjanerinnen liegen bereits fest, zu ihnen gehören Erika Schmidt aus V und die Wicklerin Inge Griese. Einmütige Zustimmung fand auch der Vorschlag des Werkdirektors, Genossen Manfred Friedrich, jährlich den besten Ingenieur mit einer Reise nach Saporoshje auszuzeichnen.



Schmidt, Margit, 41 Jahre  
Assistent des Werkdirektors



Lehmann, Paul, 60 Jahre  
Sachbearbeiter, Bereich T, Abt. Ka



Schulz, Paul, 51 Jahre  
BfN-Leiter, Bereich R, Abt. RRN



Sternberg, Günter, 41 Jahre  
Montage-Schlosser, Bereich F, Abt. Ghs



Kaiser, Siegfried, 47 Jahre  
Meister, Bereich 0, Abt. Mtr

# Ziele · Taten · Positionen ziele Gewerkschaftswahlen

## Jetzt den FDGB-Kongreß allseitig vorbereiten

### Zwei Fragen zum Abschluß der Wahlen in der AGL 1

**Redaktion:** Genosse Engelhardt, die Wahlen in deiner AGL sind abgeschlossen. Was wurde in der letzten Wahlperiode erreicht, was waren die Schwerpunkte in eurer Arbeit?

**Genosse Engelhardt:** Der Schwerpunkt unserer gewerkschaftlichen Arbeit war und ist es, die Überzeugung unserer Kollegen für ihre bewußte persönliche Teilnahme an der Lei-

ter bisherigen Planerfüllung niederzuschlagen.

Große Abweichungen müssen wir jedoch bei der Nutzung des verfügbaren Arbeitszeitfonds, insbesondere bei der Einhaltung der Ausfallzeiten, feststellen. Bis auf die Kollektive Schaltbrigade, Wi1, Aufbaubrigade und Spulentischler haben alle anderen die Ausfallzeiten zum Teil erheblich überzogen. Dies kann auf keinen Fall befriedigen, darum gilt

Ein weiterer Schwerpunkt im Wettbewerb um den Ehrentitel ist die Patenarbeit. Der überwiegende Teil unserer Kollektive hat Patenschaftsverträge zu Schulen, Kindergärten oder Kinderheimen. Dabei werden die Schüler aktiv in das Leben der Kollektive einbezogen. So z. B. werden Betriebsbesichtigungen durchgeführt, Schüler und Lehrer nehmen an Brigadeveranstaltungen teil oder gestalten Wandzeitungen. Darüber hinaus haben die Kollektive u. a. bei der Gestaltung von Pionernachmittagen und des FDJ-Studienjahres mitgeholfen. Ziel für 1977 muß es sein, daß alle Kollektive Patenschaftsverträge abschließen.

**Redaktion:** Wie sieht die Arbeit für die nächsten zwei Jahre aus, was habt ihr euch vorgenommen?

**Genosse Engelhardt:** Der nächste große Höhepunkt wird der 9. FDGB-Kongreß sein, den es jetzt allseitig gut vorzubereiten gilt.

So wollen wir u. a. die Arbeit nach persönlich- und kollektivschöpferischen Plänen weiterführen mit dem Ziel, sie ab 2. Januar 1977 noch effektiver zu gestalten. Im Kampf gegen die Ausfallzeiten, um bessere Auslastung der Arbeitszeit mit produktiver Leistung, wollen wir im nächsten Jahr die Ausfallzeiten gegenüber 1976 um 15 Prozent senken. In der Neuererbewegung wollen wir 1977 eine Beteiligung von 60 Prozent erreichen. Inhaltlicher Schwerpunkt der Neuererarbeit ist die zielgerichtete Einsparung von Produktionsgrundarbeiterstunden.

Weiterhin ist die Erarbeitung der günstigsten Technologien für die im Plan zu realisierenden Reparaturen und Revisionen zu unterstützen.

**Redaktion:** Genosse Engelhardt, wir danken Dir für dieses Interview.



ter und Planung sowie der Entwicklung der sozialistischen Kollektive zu fördern. Das findet seinen Niederschlag vor allem in der Bewegung „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben“. Die Leistungen der Kollektive, bezogen auf die letzte Rechenschaftslegung, ergeben eine starke Differenzierung der Ergebnisse. Bei der Sicherung der Planerfüllung wurden von allen Kollektiven außerordentliche Anstrengungen unternommen, die sich in unse-

es, dem jetzt noch mehr Aufmerksamkeit zu widmen.

Sehen wir in diesem Zusammenhang die Entwicklung auf geistig-kulturellem Leben an, können wir feststellen, daß in allen Kollektiven Kultur- und Bildungspläne existieren, die zwar auch unterschiedlich sind, in der Hauptsache aber ein gutes Niveau haben. Sie beinhalten sowohl die Qualifizierung als auch das Kennenlernen unseres Kulturerbes und die sportliche Betätigung.

## Wissenswertes rund um die Gewerkschaftswahlen

Von den 453 Werkträgern im Betriebsteil Niederschönhausen sind 40 gewerkschaftlich organisiert. An den Wahlversammlungen in den 23 Gewerkschaftsgruppen nahmen 363 Kolleginnen und Kollegen teil. Das waren 83,8 Prozent. Zur Diskussion sprachen 170 Niederschönhausener. 94 Gruppenfunktionäre erhielten das Vertrauen ihrer Kolleginnen und Kollegen, davon wurden 63 wiedergewählt.

4771,25 Mark betrug im vergangenen Jahr das Solidaritätsaufkommen der Kollektive des Schalterbaus. In diesem Jahr konnten bis September 4104,75 Mark abgerechnet werden.

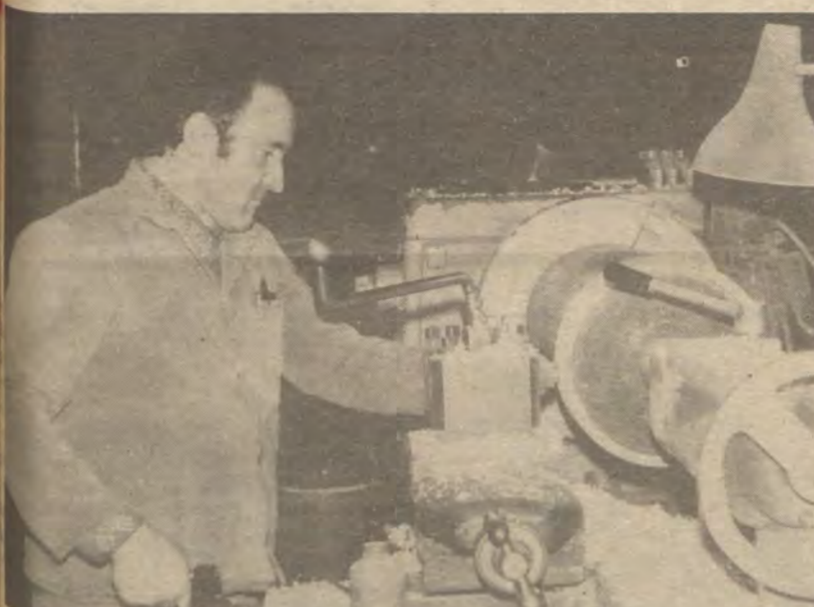
419 Gewerkschaftsmitglieder nahmen an den Gewerkschaftsgruppenwahlversammlungen teil, das waren insgesamt 92 Prozent. 101 Mitglieder sprachen zur Diskussion. Weiterhin wurden 95 Vorschläge unterbreitet. Es wurden mehrere Beschlüsse gefaßt, wie die Arbeit zum 9. FDGB-Kongreß aussehen soll. So will man z. B. im GFA 1 den Schichtwettbewerb aufnehmen. Im GFA 3 soll die Arbeit des Qualitätsaktivisten angereichert werden.

Die Gewerkschaftsgruppe MTU des M-Bereiches faßte in ihrer Wahlversammlung den Beschluß, daß die Kollektivmitglieder in der Neuererbewegung von 1974 bis 1976 rund 78 000 Stunden an Kapazität gewonnen und die Selbstkosten um 750 000 Mark gesenkt werden. In den vergangenen zwei Jahren wurden die Kennziffern der Neuererbewegung in V erfüllt und übererfüllt. In diesem Jahr müssen noch 37 Neuerer gewonnen werden, um eine Einsparung von 2000 Stunden zu realisieren. Bei der Kennziffer zur Selbstkostensenkung wur-

de die Planvorgabe 1976 bereits mit 3000 Mark überboten. Sehr gute Ergebnisse erzielten u. a. die Kollektive GFA 9 mit einer Einsparung von 1500 Stunden bzw. der GFA 3 mit einer Selbstkostensenkung um 19 500 Mark.

„In der Qualitätsarbeit sind wir nicht vorangekommen, trotz kritischer Auseinandersetzungen in den Leitungen, Kollektiven bis hin zu jedem einzelnen“, wurde im Rechenschaftsbericht der AGL 10 eingeschätzt.

In puncto Arbeits- und Lebensbedingungen hat sich einiges getan. Im Behälterbau wurden für As und Zsd durch den Bau des Toilettenhauses, durch die Einführung von-Schweiß-tischen sowie von neuen Maschinen in der Zuschneiderei eine Reihe von Verbesserungen erreicht.



Bereits für die zweite Wahlperiode wählten die Kollegen der Jugendmeistererei „Heinz Kapelle“, GFA 9, den Spitzendreher Harry Filbrandt zu ihrem Vertrauensmann.

## Breites Feld für Reserven

### AGL 10 zog gute Bilanz in der Neuererbewegung

Gute Ergebnisse bei der Gewinnung von Kapazität erzielten die Kollektivmitglieder aus der Produktivitätsvorbereitung. Dazu trugen besonders die Technologen bei. Zur weiteren Steigerung der Arbeitsproduktivität ist die große Beteiligung an der Neuererbewegung von Bedeutung, denn dadurch werden in beachtlichem Umfange Zeit, Material und Kosten eingespart. So konnten von 1974 bis 1976 rund 78 000 Stunden an Kapazität gewonnen und die Selbstkosten um 750 000 Mark gesenkt werden. In den vergangenen zwei Jahren wurden die Kennziffern der Neuererbewegung in V erfüllt und übererfüllt. In diesem Jahr müssen noch 37 Neuerer gewonnen werden, um eine Einsparung von 2000 Stunden zu realisieren. Bei der Kennziffer zur Selbstkostensenkung wur-

de die Planvorgabe 1976 bereits mit 3000 Mark überboten. Sehr gute Ergebnisse erzielten u. a. die Kollektive GFA 9 mit einer Einsparung von 1500 Stunden bzw. der GFA 3 mit einer Selbstkostensenkung um 19 500 Mark.

„In der Qualitätsarbeit sind wir nicht vorangekommen, trotz kritischer Auseinandersetzungen in den Leitungen, Kollektiven bis hin zu jedem einzelnen“, wurde im Rechenschaftsbericht der AGL 10 eingeschätzt.

In puncto Arbeits- und Lebensbedingungen hat sich einiges getan. Im Behälterbau wurden für As und Zsd durch den Bau des Toilettenhauses, durch die Einführung von-Schweiß-tischen sowie von neuen Maschinen in der Zuschneiderei eine Reihe von Verbesserungen erreicht.

### Aus dem Rechenschaftsbericht der AGL 2

## Eigener Plan zahlt sich aus

Ein Hauptanliegen unserer Arbeit war die Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbes mit neuen Initiativen zur Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitagess der SED sowie die Vorbereitung neuer persönlich-schöpferischer Pläne, Ingenieurpässe und Meisterpläne.

96 Kolleginnen und Kollegen arbeiten jetzt nach persönlich-schöpferischen Plänen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität. Sechs Technologen arbeiten nach persönlich-schöpferischen Plänen für Ingenieure. Sie erzielten durch ihre Arbeit mit diesen Plänen bisher einen Nutzen von 7200 Mark. Eine weitere Initiative zur Planerfüllung war die Übernahme der Planposition 66-kV-Trenner durch das Kollektiv „Ernst Thälmann“ und die Übernahme von Baugruppen des 66-kV- und des 123-kV-Trennerprogramms durch die Bauteilmontage. Dazu war es notwendig, neue Arbeitsplätze zu schaffen. In gemeinsamer Arbeit mit der Technologie wurden diese Aufgaben kurzfristig gelöst und brachten im Werkzeugmittelbau eine Entlastung von 1400 Stunden.

Rund 86 Prozent aller Mitglieder der zehn Kollektive des Schalterbaus besuchen übrigens regelmäßig die Schule der sozialistischen Arbeit.



## Mehr Waren

Mit 14 000 Mark will das Kollektiv „Ernst Schneller“, MT, seinen Plan der Warenproduktion übererfüllen. Weiterhin sollen 300 Stunden sozialistische Hilfe zusätzlich geleistet und die Ausfallzeiten gesenkt werden. Zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen wird ein zusätzlicher Raum für die Expedition geschaffen. Des Weiteren hat das Kollektiv auf seiner Gewerkschaftsgruppenwahlversammlung u. a. einen Familiennachmittag im KWO-Klubhaus sowie eine Kulissenbesichtigung in der Staatsoper geplant.

## Erfolgreiche Bilanz

Von 32 Mitgliedern auf 45 wuchs in der letzten Wahlperiode die Gewerkschaftsgruppe von ML. Davon sind 35 Mitglieder in der DSF organisiert. In diesem Jahr konnten 278,50 Mark zusätzlich auf das Solidaritätskonto abgerechnet werden. Zwei Kolleginnen haben ihre Ausbildung zum Facharbeiter für Warenbewegung erfolgreich abgeschlossen. Ein Kollege konnte für die Zivilverteidigung gewonnen werden. 1976 leisteten mehrere Kollegen aus dem Kollektiv insgesamt 385 Stunden sozialistische Hilfe.



Drowicke, Reinhilde, 47 Jahre  
Vorsitzende des Rates für Sozialversicherung



Sobek, Gerhard, 44 Jahre  
Labormechaniker, Bereich O, Abt. OAL



Aderhold, Axel, 23 Jahre  
Radialbohrer, Bereich V, Abt. GFA 3



Karutz, Klaus, 35 Jahre  
Sekretär der Zentralen Ständigen Produktionsberatung



Heinz, 48 Jahre  
Arbeiter, Bereich N, Abt. Sab



Hamsch, Bernd, 24 Jahre  
Klubhausleiter



Schulze, Günter, 42 Jahre  
Vorsitzender der Wettbewerbskommission



Neugebauer, Elke, 32 Jahre  
Verantwortliche für Sozialpolitik

Kollegen fragen —  
TN antwortet

## Kann jeder Arbeiter ein Neuerer sein?

Gegenwärtig ist jeder zweite Arbeiter unseres Werkes ein Neuerer. Was ist das, ein Neuerer? Ein Neuerer findet Lösungen zu Aufgaben, die über seine arbeitsvertraglich vereinbarte Tätigkeit hinausgehen. Das sind bei Produktionsarbeitern letztlich alle Probleme der Konstruktion und Technologie unserer Erzeugnisse, der Organisation der Arbeit, der Materialökonomie, der WAO usw.

Prinzipiell kann jeder Arbeiter ein Neuerer sein, wenn er mit offenen Augen durchs Werk geht und mehr tut, als nur seine Maschine zu bedienen. Er leistet damit einen wichtigen schöpferischen Beitrag im sozialistischen Wettbewerb. Schließlich wird ihm für Neuerungen, die benutzt werden und einen Nutzen für die Gesellschaft bringen, auch noch eine Vergütung gezahlt.

Wir beweisen das an zwei Beispielen aus den letzten Neuererrunden, an den Vorschlägen V 199/74 und V 148/76.

**NV-V 199/74 „Fixlängen für Rohr nach Zeichnung Nr. 340 216 T. 1—5“**

Die Kollegen Manfred Lutz, Metallsäger in Zsd, und Rudi Ewert, Metallsäger in Zsd, machten den Vorschlag, die Alu-Rohre der Zeichnung Nr. 340 216 (Trennschalter) in Fixlängen vom Hersteller anliefern zu lassen.

Die beim Zuschnitt erzielte Materialeinsparung durch Vermeidung von Abfällen beträgt 978,— M.

Die Neuerer erhielten dafür eine Vergütung von insgesamt 392,— M.

**NV-V 148/76 „Heizwendel für Glühofen TWOE 300 und TWOE 600“**

Die Kollegen Dieter Podschatka, Schlosser in As, und Horst Schultze, Schlosser in As, machten den Vorschlag, die Ersatz-Heizwendel für die o. g. Glühöfen der Abteilung Ast nicht mehr wie bisher von Hand mittels Schweißbrenner zu fertigen, sondern die Wendel über ein Kernstück, welches sie an einer Formstangenbiegemaschine montierten, zu biegen.

Neben der Arbeitszeiteinsparung werden noch technische Gase eingespart.

Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 3660,— Mark.

Die Neuerer erhielten eine Vergütung in Höhe von 414,— Mark.

Zusammenfassend ist zu sagen: Es kann jeder Arbeiter Neuerer sein, und es lohnt sich auch, Neuerer zu sein.

# Neuererrunden des Werkdirektors

## Ergebnisse und Probleme

Wie bereits des öfteren berichtet, sind die Neuererrunden des Werkdirektors eine wirksame Form sozialistischer Demokratie. Das unmittelbare Gespräch zwischen Neuerern, staatlicher Leitung und gesellschaftlichen Organisationen wirft Fragen des Inhalts der Neuerungen und der Bearbeitung von Neuerungen auf und wirkt andererseits anregend auf das Finden neuer Lösungen durch die Neuerer unseres Betriebes.

Die Neuerer im Betrieb Rummelsburg trafen sich Anfang November im neuen Kulturraum des Betriebes mit dem Werkdirektor, Genossen Manfred Friedrich. Sie konnten mit guten Ergebnissen aufwarten. Es wurde jedoch auch sichtbar, daß Neuerungen oft noch zu bürokratisch bearbeitet werden. Die sogenannten „Langläufer“ entstehen oftmals dadurch, daß die Annahme oder Ablehnung der Benutzung durch den zuständigen Leiter nicht oder nur teilweise erfolgt und ein Vorschlag von Tisch zu Tisch geschoben wird.

Muß das so sein? Nein! Statt ihn von Tisch zu Tisch zu schieben, kann der Leiter auch alle Verantwortlichen an einen Tisch holen und unbürokratisch das Problem zu Ende führen. Mit Erfolg wird das im F-Betrieb gemacht. Das sogenannte B-Kollektiv lädt die Verantwortlichen ein und klärt den eingegangenen Vorschlag bis zu Ende.

Die jungen Neuerer der Lehrwerkstatt trafen sich am 3. Dezember zur Neuererrunde. Hier wurden

insbesondere die Probleme der Einbeziehung der Lehrlinge der speziellen Ausbildung in die Neuerertätigkeit der Betriebe diskutiert. Gute Erfahrungen gibt es dazu im Betrieb Niederschönhausen. Auch hier wieder das Problem: unkompliziert, unbürokratisch arbeiten oder auf Papier warten.

Es gab die Meinung, „uns fehlen die Listen der Lehrlinge, die bei uns arbeiten“. Aber es ist ja wohl nicht zu glauben, daß ein Betrieb

oder eine Werkstatt nicht weiß, welcher Lehrling dort tätig ist. Hier sind also generelle Schlußfolgerungen zu ziehen. Im Rahmen der Kontrollpostenaktion zur MMM 1977 wird deshalb die Einbeziehung der Lehrlinge in betriebliche Aufgabenstellungen besonders untersucht. Der Werkdirektor erwartet von allen Leitern und Kollektiven, daß diese Frage ernster genommen und die Verantwortung für die Arbeit mit der Jugend auch in dieser Hinsicht wahrgenommen wird.



Werkdirektor Manfred Friedrich überreicht die Vergütungen an die Neuerer.

## Was wäre, wenn...?

Antwort auf eine Anfrage zum Artikel „Forum sozialistischer Demokratie“ im „TRAFO“ Nr. 27 vom 16. 10. 1976

Der im Artikel dargestellte Beitrag des Kollegen Rattunde im Zusammenhang mit der Korrektur von Normativen und der damit verbundenen Kritik an der Technologie und der Abteilung TVA wird dahin verbessert, daß es sich nicht um Spannungsmittel für NC-Maschinen handelte, sondern um Normative an neuen Fräsmaschinen.

Der vom Kollegen Rattunde eingereichte, bestätigte und seit dem 1. Juni 1976 eingeführte Neuerervorschlag hat folgenden Wortlaut:

„Senkung des Fräsaufwandes im V-Betrieb

In den letzten Jahren wurde der Fräsmaschinenpark im V-Betrieb fast komplett erneuert. Diese Maschinen haben einen weitaus höheren Mechanisierungsgrad als die ausgesonderten. Diesem Entwicklungsstand sind aber die tGmh-Normative noch nicht angeglichen, so daß die zur Zeit vorgegebenen Normen nicht mehr der Realität entsprechen. Ich schlage vor, die AV-Nr. 12. .19

Diese Seite wurde von unserer ehrenamtlichen Redaktion „Neuerer“ unter der Leitung des Kollegen Bauroth, TN, gestaltet.

des Normativblattes 3.03.8—008—2 entsprechend zu überarbeiten. Nach meinen Erfahrungen könnte das Ergebnis eine Senkung um 50 Prozent sein.“

Das Ergebnis war die nachgewiesene Einsparung von 5000 Produk-

tionsgrundarbeiterstunden für ein Nutzungsjahr nach Einführung der neuen Normative.

Bleibt die Frage, was wäre, wenn der Technologie Rattunde das nicht getan hätte?

W. Bauroth

## Aus der Geschichte der MMM-Bewegung

Im Jahre 1964 wurde im VEB TRO erstmalig eine Werks-MMM durchgeführt. Im damaligen Technischen Kabinett, dem heutigen Traditionszimmer des Kampfgruppenbataillons „Karl Liebknecht“, wurden ganze 6 Jugendleistungen ausgestellt. Das waren:

1. Entgratapparat — F —
2. Abisoliervorrichtung — R —
3. Pendelschleifeinrichtung — BBS —
4. Neuentwicklung und Herstellung eines Fertigungsmusters für Stufenschalterwiderstände — 0 —
5. Automatische Blecheinlegevorrichtung — T —
6. Elektronische Steuereinrichtung zum Ab stapeln und Zählen von Blechen — T —

Die Betriebszeitung schrieb dazu im Juni 1964:

„Eine recht interessante Leistungsschau ist die MMM, deren Besuch

sich auf jeden Fall lohnt. Interessant ist die MMM deshalb, weil einem hier klar wird, wie groß doch der Anteil junger Menschen ist, die sich mit den täglichen Problemen und Aufgaben der Produktion befassen. Eine Auswahl von Exponaten, die wir ausstellen, sollte anspornen, sich auf das kommende Jahr noch besser vorzubereiten. Alle gezeigten Neuerungen gehen davon aus, sowohl die Arbeitsproduktivität zu steigern als auch die Arbeit an sich zu verbessern, zu vereinfachen und zu erleichtern.“

Von 6 Leistungen 1964 bis über 200 Leistungen 1976, von der Beteiligung einzelner bis zur massenhaften MMM-Bewegung führt der zielstrebigste Weg der immer konkreteren Entwicklung der sozialistischen Jugendpolitik.

## Unsere Ziele in Fakten und Zahlen

Alle FDJler nehmen regelmäßig im FDJ-Studienjahr teil und studieren systematisch die Dokumente des IX. Parteitages und des X. Parlaments. Sie weisen ihre Kenntnisse in den Gesprächen zum Erwerb des Abzeichens „Für gutes Wissen“ nach.

Als einen wesentlichen Punkt zur Absicherung der Planaufgaben unseres Werkes betrachten wir die Gewinnung von Arbeitskräften für den V-Betrieb sowie die Gewinnung von FDJlern für unser V-Aufgebot.

Wir beteiligen uns an Subbotniks zur Schrott- und Papiergewinnung. Unsere Zielstellung liegt für Schrott bei 100 t und für Papier bei 10 t. In der Aktion „Materialökonomie“ werden wir Material, Energie und Rohstoffe im Werte von 1 Million Mark einsparen.

Wir kämpfen um die Erfüllung der persönlich- und kollektiv-schöpferischen Pläne und Ingenieurrpässe, dabei beziehen wir mehr Jugendliche



in diese Form der Leistungssteigerung ein.

Unsere Lehrlinge ringen um beste Lern- und Ausbildungsergebnisse im sozialistischen Berufswettbewerb. Die Lehrlinge der Spezialisierung bemühen sich um vorzeitige Erreichung der Facharbeiterleistung.

Wir erhöhen unsere Aktivität zur Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik. Das Hauptaugenmerk richten wir dabei auf die Einbeziehung aller Jugendlichen in die MMM-Bewegung und wollen den Anteil an der Neuererbewegung auf 35 Prozent erhöhen. Zum Stand der Realisierung der MMM-Aufgaben führen wir im Februar eine Kontrollpostenaktion durch.

Durch kontinuierliche Neugewinnung von Jugendlichen aus der Arbeiterjugend — besonders in den AFO 1, 2 und 10 werden wir die Reihen der FDJ stärken. Unsere Zielstellung liegt bei 80 Prozent Organisierung unter der Arbeiterjugend.

(Aus dem Kampfprogramm unserer FDJ-Grundorganisation.)

Detlef Kiesling, Lehrling der Klasse Z 51

## „Wir haben gelernt, 100prozentig zu erfüllen“

Mein Ausbildungsplatz ist im V-Betrieb, und ich kann einschätzen, daß wir durch die Grundlagenbildung gut auf diesen Einsatz vorbereitet wurden. Das bezieht sich nicht nur auf die Bedienung von Werk-

auch in der 2. und 3. Schicht eingesetzt. Einesteils freuen wir uns, Tag und Nacht an der Seite der Facharbeiter unsere Aufgaben erfüllen zu können, auch die persönlichen Erschwernisse der Nachtschicht nehmen wir gern in Kauf. Andererseits ergab sich daraus, daß wir als Klassenkollektiv nicht mehr gemeinsam handeln konnten. Wir haben damit auch unsere Kollektiv-Verpflichtung nicht erfüllt, denn an FDJ-Versammlungen oder am Studienjahr konnten immer nur einige von uns teilnehmen. Unsere Schlußfolgerung daraus ist, daß der Berufswettbewerb, der diese Teile enthält, in Zukunft neu gestaltet werden mußte. Wir schlagen vor, den Sozialistischen Berufswettbewerb von September bis Dezember auf der Basis von Einzelverpflichtungen abzuschließen.

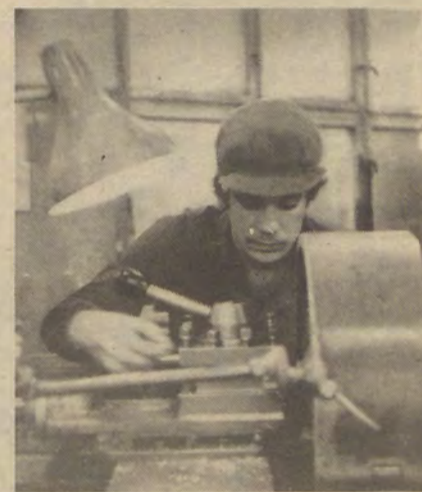


Die Einbeziehung der Lehrlinge in die AFO des V-Betriebes ab Beginn der beruflichen Spezialisierung ist sehr gut organisiert. Zwei Klassenkameraden von mir wurden bereits in die Leitung der FDJ-Gruppe Halle 74 gewählt.

Bei der persönlichen Umstellung auf die neuen Gegebenheiten im V-Betrieb konnten wir uns auf die Hilfe vieler Facharbeiter stützen, sie standen uns stets mit Rat und Tat zur Seite. Einige Kollegen sollten aber doch mal darüber nachdenken, daß sie noch vor wenigen Jahren in der gleichen Situation waren und die Hilfe erfahrener Facharbeiter benötigten.

Unsere Hauptaufgabe für den letzten Teil der Ausbildung besteht

darin, uns schrittweise an die Facharbeiterleistung heranzuarbeiten. Wir wissen aus Gesprächen mit Jungfacharbeitern, Lehrmeistern und Lehrobermeistern, daß bis auf einzelne, die vor uns auslerteten, das Ziel 100prozentig erreicht wurde. Unverständlich ist aber, warum diese jungen Facharbeiter nach beendeter Lehrzeit als Neueinstellung betrachtet werden und entsprechend hohen Lohn für nur 75prozentige Facharbeiterleistung erhalten. Ich meine, hierzu sollten Festlegungen



getroffen werden, die der Realität entsprechen. Wir Lehrlinge sind auch als Jungfacharbeiter keine „Neuen“ und haben es gelernt, 100prozentig zu erfüllen. Mich würde stark interessieren, was ihr, die anderen Lehrlinge, und die zuständigen staatlichen Leiter im V-Betrieb dazu meinen.

Hans-Jürgen Wille, Sekretär der AFO 10

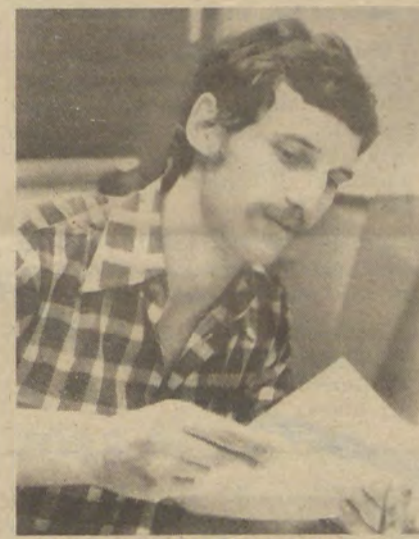
## „Hilfe für den eigenen Bereich“

Die FDJler des V-Betriebes stehen unmittelbar an der schwierigsten Stelle unseres Werkes. Der V-Betrieb hat einen entscheidenden Anteil an der Erfüllung des Planes 1976.

Was tun wir selbst, um unseren Beitrag dazu zu leisten?

Eine wichtige Aufgabe ist die Mitarbeit am Jugendobjekt „Ratio V-3“. In der vergangenen Wahlperiode wurde hierbei eine Einsparung von 82 500 Mark erreicht. Zur weiteren Realisierung der Aufgaben im Rahmen des Jugendobjektes haben wir 7 Arbeitsgruppen gebildet, die sich speziell mit Schwerpunktproblemen ihrer Kostenstelle beschäftigen. Dabei geht es vor allem um den Einsatz neuer hochproduktiver Maschinen, um die Senkung von Verlust- und Ausfallzeiten und auch um die Durchsetzung der Mehrmaschinenbedienung. Weitere Beiträge zur Planerfüllung leisten wir durch die Teilnahme an drei Sonderschichten, durch die wir die rechtzeitige Teileversorgung an die Montagebereiche mit absichern.

Ich möchte im Namen der AFO-



Leitung allen Jugendfreunden, besonders den Jugendfreunden Bartsch, Jacobs, Lube und Deim, für ihre Einsatzbereitschaft danken. Die genannten FDJler haben überwiegend im 12-Stunden-Rhythmus gearbeitet

oder leisteten an Wochenenden zusätzliche Schichten.

Ein Beitrag zur Vorbereitung des IX. Parteitages war die Eröffnung des Jugendwettbewerbs im Februar 1976. Zur Zeit nehmen die Jugendlichen der Berufsgruppen Dreher und Radialbohrer am Wettbewerb teil. Ab Januar 1977 werden auch die Fräser in den Wettbewerb einbezogen. Kritisch möchte ich bemerken, daß bisher keine andere AFO unserem Beispiel folgte. Wir rufen daher nochmals auf: „Führt den Jugendwettbewerb in euren Bereichen und Betrieben ein!“ Die AFO 10 wird euch dabei unterstützen.

Noch im Dezember ist ein Erfahrungsaustausch mit dem BWF Marzahn geplant. Wir werden den FDJlern dieses Betriebes vorschlagen, einen gemeinsamen Leistungsvergleich zu organisieren, und zwar unter dem Motto „Wer ist der Beste seiner Berufsgruppe?“

Zusammenfassend können wir sagen, daß sich die Jugendlichen der AFO 10 aktiv an der Unterstützung des Betriebes beteiligen.



# Kultur rund um den Fern- seh- turm

## Theater

Während der Weihnachtsfeiertage zieht es viele Familien in ein Theater, um dort schöne unterhaltsame, aber auch zum Nachdenken anregende Stunden zu erleben. Dazu von uns einige Tips:

Im Maxim Gorki Theater wird am 20. Dezember 1976 das Erfolgsstück „Ein irrer Duft von frischem Heu“ gegeben.

\*

Der Friedrichstadt-Palast hält bis Jahresende für die Kinder „Ferdinand ist nicht zu Hause“ bereit. „Ahoi Silvester“ heißt es für die ältere Generation bis zum 30. Dezember.

\*

Zum letzten Male gelangt im Metropol-Theater am 30. Dezember „Die lustige Witwe“ zur Aufführung.

\*

Den Ballett Liebhabern sei das Ballett „Schwarze Vögel“ in der Komischen Oper am 29. Dezember 1976 empfohlen.

\*

Die Kinderoper „Hänsel und Gretel“ steht am 20. Dezember in der Deutschen Staatsoper auf dem Spielplan.

## Ausstellungen

In diesem Jahr begeht die Nationalgalerie den 100. Jahrestag ihrer Gründung. Aus diesem Anlaß wurden bis Dezember elf Ausstellungen organisiert. So zum Beispiel im Alten Museum die Exposition mit Werken von Marc Chagall, einem französischen Maler, eine weitere unter dem Motto „Tausend Jahre bulgarische Ikonen“ und schließlich die zum 70. Geburtstag von Fritz Cremer mit Werken dieses Künstlers. Der Malerei deutscher Impressionisten ist eine Ausstellung in der Nationalgalerie gewidmet. Alle genannten Ausstellungen sind bis übers Jahresende hinaus zu besichtigen.

Eine sehr interessante Exposition von modernen Glasarbeiten im Fernseherturm heißt „Funktion, Form und Gebrauch“. Dort befindet sich zur Zeit auch die Ausstellung junger sowjetischer Künstler „Malerei, Graphik und Plastik“.

Bis Jahresende läuft im Kunstgewerbemuseum in Köpenick die Exposition „Meißen heute“.

Den Philatelisten empfehlen wir den Briefmarkengroßtausch am 26. Dezember ab 9.00 Uhr im Haus der jungen Talente.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation des VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, 116 Berlin, Wilhelmshofstraße, Tel.: 639 25 34/25 35. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier. Stellvertretender Redakteur: Regina Seifert. Redaktionssekretärin: Ingrid Winter. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 5042 B des Magistrats von Groß-Berlin, Druck: (140) Druckerei Neues Deutschland, 1017 Berlin. Die Redaktion erhielt 1970 den Ehrentitel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“ und 1973 die „Artur-Becker-Medaille“ in Bronze und 1974 die silberne Ehrennadel der DSF.

## Erlebnis – Volkskunst

In vielen Wohnungen findet man kunstgewerbliche Gegenstände. Man sieht dort Bast- und Keramikarbeiten, Gewebtes, Geschnitztes oder Geschneidertes. Das Interesse an solchen Dingen ist sehr groß. Besonders gefragt und geschätzt sind Artikel aus der Volksrepublik Polen. Es ist sicher interessant zu wissen, daß in Polen die Volkskunst gut entwickelt ist und es im Weltmaßstab auf diesem Gebiet den ersten Platz einnimmt. Bestätigt findet man diese Tatsache immer wieder bei volkskünstlerischen Wettbewerben. Hier sei nur der von 1973 anlässlich der Feierlichkeiten zur 500. Wiederkehr des Geburtstages von Nikolaus Kopernikus angeführt. Die polnischen Volkskunstschaffenden wurden aufgefordert, das Leben und Schaffen dieses hervorragenden Gelehrten in Keramik- und Schnitzarbeiten darzustellen. Von 220 Volkskünstlern wurden 572 Arbeiten eingegandt. Die besten Exponate wurden zu einer Ausstellung zusammengestellt, die in vielen Städten Polens sowie auch in Belgien zu sehen war. Zur Zeit kann man das Ergebnis dieses Wettbewerbes in unserer Hauptstadt, genauer im Pergamonmuseum (Museum für Volkskunde), in Augenschein nehmen. Jeder Besucher wird von der Ausstellung begeistert sein. Vorwiegend sind es Holzplastiken, die hergestellt wurden. Wenn man die Exponate sieht, vermutet man kaum, daß sie von Arbeitern und Bauern angefertigt wurden, die ihren Beruf voll ausüben. So vollkommen sind sie. Zum anderen geben sie einen Einblick in das

Wirken Kopernikus'. Er ist als Arzt, Astronom und Volksheld dargestellt. Die tiefe Kenntnis über seine Entwicklung kommt zum Ausdruck. Der Besucher kann sich also sowohl mit der polnischen Volkskunst als auch mit der Person Nikolaus Kopernikus vertraut machen. Bis zum Frühjahr hat man noch Gelegenheit, diese Ausstellung zu erleben. Es muß nicht immer nur ein Besuch im Kunstgewerbemuseum sein, will man sich über das Volkskunstschaffen informieren.



„Nikolaus Kopernikus“ — eine Holz-schnitzerei des Kellners Edward Raszat.

## Weihnachtsspeck muß weg

Nicht wenige klagen nach den sehr kalorienhaltigen Weihnachtsfeiertagen über zugenommene Pfunde. Mag man sich da auch zum Jahresanfang vornehmen, also nächstes Weihnachten, da essen wir nicht so viel, so bleibt es doch oft nur bei diesem Entschluß. Wieder wird kräftig eingekauft — Schokoladenweihnachtsmänner, Marzipan, alles Mögliche und Unmögliche, was es an süßen und fettigen Sachen gibt. Nicht zu vergessen der Gänsebraten.

Was soll man nun machen, wenn

man es nicht fertigbringt, auf all diese Genüsse zu verzichten? Ganz einfach. Man nehme zum Beispiel am Neujahrslauf, der zu einer bewährten Tradition geworden ist, teil. Alljährlich findet er am Vormittag des Neujahrstages im Friedrichshain statt. Weitere Möglichkeiten — ein Besuch in einer der Volksschwimmhallen, Schlittschuhlaufen oder, so Schneesport liegt, ein Ski- oder Rodelausflug in die Müggelberge.

Wie gesagt, Weihnachtsspeck muß weg.

